Beschluss

Thüringen ist mehr als ein Lied - Für kulturelle Vielfalt statt staatlich verordneten Heimatunterricht

Gremium:	KV Weimar/ Weimarer Land
Beschlussdatum:	21.08.2026
Tagesordnungspunkt:	6 Antragsberatung

Antragstext

Das Rennsteiglied gehört für viele Menschen zu Thüringen. Es ist Teil regionaler Musik- und Alltagskultur und kann selbstverständlich Gegenstand des Musikunterrichts sein.

Wenn eine Landesregierung jedoch ein einzelnes Lied verbindlich vorschreibt, macht sie aus kultureller Bildung ein Bekenntnisritual. Schule sollte aber kein Ort sein, an dem Zugehörigkeit durch das Mitsingen eines bestimmten Liedes gelernt oder bewiesen wird. Sie soll junge Menschen viel ehern dazu befähigen, Kultur selbstbestimmt, kritisch und kreativ zu erschließen.

Dass jetzt ausgerechnet Mario Voigt diese Politik vorantreibt, passt in ein zunehmend erkennbares Muster. In einem Meinungsbeitrag in der *Welt*, warb er dafür, dass im Radio mehr „deutsche Musik“ laufen solle. Dass dieser gemeinsame Meinungsbeitrag mit dem Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt Sven Schulze, mutmasslich eigentlich von einer KI verfasst wurde, macht die Forderung nach einer „Musik in deutscher Sprache“-Quote nur noch absurder.

Nun soll mit der verpflichtenden Verankerung des Rennsteiglied im Lehrplan der der 5./6. Klasse der nächste Baustein folgen: erst die Forderung nach nationalen Kulturquoten im Rundfunk, dann staatlich verordnete Heimatfolklore im Klassenzimmer.

Das ist kein Konzept für kulturelle Bildung, sondern Kulturkampf-1x1: komplexe gesellschaftliche Fragen auf vermeintlich eindeutige Symbole reduzieren und daraus eine gesellschaftlich-politische Zugehörigkeitsprüfung machen.

Thüringen ist kulturell vielfältig.
Seine Kulturgeschichte besteht eben nicht allein aus Wanderromantik und tradierten Heimatbildern. Sie umfasst unter anderem klassische Musik und Kirchenmusik ebenso wie Arbeiter:innenkultur, demokratische Protesttraditionen, Bauhaus-Moderne, Popmusik, migrantische Kultur und die kulturellen Erfahrungen derjenigen, die Thüringen heute zu ihrem Zuhause machen.

Das Problem ist nicht das Rennsteiglied. Das Problem ist die Erhebung eines Liedes zum staatlich angeordneten Pflichtstoff. Lehrkräfte kennen ihre Lerngruppen, ihre schulischen Bedingungen und die fachlichen Ziele ihres Unterrichts. Sie brauchen keine Ansagen aus der Staatskanzlei darüber, welches Lied Kinder singen sollen, sondern Zeit, Ressourcen und pädagogische Freiheit.

Kulturelle Bildung bedeutet Teilhabe. Sie bedeutet, Musik zu hören, zu machen, zu hinterfragen und neu zu gestalten. Sie bedeutet auch, darüber zu sprechen, welche Vorstellungen von Heimat und Zugehörigkeit in Liedern vermittelt werden,

und wer darin vorkommt oder unsichtbar bleibt. Das Rennsteiglied kann hierfür ein geeigneter Anlass sein. Es darf jedoch nicht zum Ersatz für eine ernsthafte Kultur- und Bildungspolitik werden.

Deshalb fordern die Jusos Thüringen die Thüringer Landesregierung und insbesondere das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur auf,

1. die verbindliche Vorgabe zurückzunehmen, nach der Schüler:innen bestimmter Klassenstufen das Rennsteiglied im Musikunterricht erlernen und singen sollen;

2. keine einzelnen Lieder, Texte oder kulturellen Erzeugnisse als verpflichtende Inhalte im Unterricht vorzuschreiben;

3. die pädagogische und fachliche Freiheit der Lehrkräfte bei der Auswahl von Liedern und Unterrichtsmaterialien im Rahmen der Lehrpläne zu sichern;

4. gemeinsam mit Musiklehrkräften, Schüler:innenvertretungen, Elternvertretungen, freien Kulturträgern und Musikdidaktiker:innen ein freiwillig nutzbares multiperspektivisches Materialangebot zur Thüringer Musik- und Kulturgeschichte zu entwickeln.

5. statt Symbolpolitik die strukturellen Bedingungen für guten Musikunterricht zu verbessern: durch ausreichend ausgebildete Musiklehrkräfte, eine verlässliche Unterrichtsversorgung, geeignete Fachräume, Instrumente und die Erleichterung von Kooperationen mit Musikschulen sowie anderen Kulturakteur:innen.